Weg von Kanaul

Der neue Roman von Ernst Heimes



Es ist, das darf ich vorab sagen, ein bemerkenswerter Roman, den der Löfer Schriftsteller Ernst Heimes vor wenigen Wochen vorgelegt hat. „Der Sommer, der alles veränderte“ ist der Titel, gleichzeitig aber auch das Programm dieses mitreißenden Road-Movies in Buchform.

Treue Leser kennen einen der „Helden“ bereits. Ako, der Maler, spielte schon im Roman „Moseltalbrücke“ eine wichtige Rolle. Hier treffen wir ihn wieder, allerdings in jungen Jahren.

Es ist der heiße Sommer des Jahres 1976, und Ako, Eddi und Linda gehen „On the road“, ganz wie dereinst Jack Kerouac, allerdings in einem nur bedingt fahrbereiten Fiat 500. Zitat: „Hey Sal, wir sollten fahren ohne anzuhalten, bis wir da sind“. „Wohin denn, mein Freund“, antwortete Linda mit gespielt tiefer Stimme getreu den Worten Kerouacs, und ich gab zurück: „Keine Ahnung, aber wir müssen los!“

Los, das heißt in diesem Fall nach Frankreich. Ako will in der Bretagne auf den Spuren des Malers Gauguin wandeln, Eddi zieht das ewig Weibliche in eine Landkommune an der Loire und Linda träumt vom Atlantikstrand. Drei Leute, eine Gitarre, jede Menge Gepäck, all das passt in einen Fiat 500, und sogar noch zwei bildschöne Anhalterinnen, die sie in Luxemburg treffen und bis Paris mitnehmen.

Alles hätte so schön werden können, und jeder der drei findet auch anfänglich, was er sucht und sogar noch mehr. Doch dann geschieht das, was gute Literatur immer ausmacht. Fast unmerklich zunächst öffnet sich ein Spalt im Geschehen, wird größer und lässt eine ganz andere Wirklichkeit hinein, völlig anders als die, mit der die Personen gerechnet haben. Eddi wird verhaftet, angeklagt wegen Mordes. Und plötzlich steht im heißen Sommer des Jahres 1976 die noch lange nicht beglichene Geschichte der Verbrechen in Frankreich während der deutschen Besatzung auf. Und die bis heute fast vergessene Geschichte des Dorfes Maillé und des dort verübten Massakers am 25. August 1944, bei dem 124 Dorfbewohner, darunter 44 Kinder, grausam ermordet wurden.

All das, Hippie-Himmel und Horden-Hölle und all die Zwischentöne finden auf den 194 Seiten des Romans Platz. Ernst Heimes gelingt es dabei, einen erzählerischen Sog zu entwickeln, einen Sound, der die Geschichte von der ersten bis zur letzten Zeile trägt. Und am Ende hat dieser Sommer alles verändert. Auch den Leser!

Ein großartiges Buch, erschienen im Verlag Brandes & Apsel, Frankfurt. Lesen!

Thomas Krämer